

Loader meint erkennen zu können, daß die Bezeichnung Hoherpriester dem Verf. bereits in seinen Traditionen vorgelegen habe. Als religionsgeschichtlichen Hintergrund für die Hohepriester-vorstellung sei die verbreitete Betrachtungsweise anzunehmen, wonach die himmlische Welt kultisch beschrieben und Engel wie Menschen in ihr als Priester bezeichnet wurden. Einen Beweis dafür sieht er in Offb 1,13. Eine weitere Entwicklung erblickt er darin, daß man im Zusammenhang mit der Erhöhungsüberlieferung, besonders mit Ps 110,1, Ps 110,4 hinzuzog. Der Verf. habe die Hohepriesterchristologie für den Dienst der Ermunterung und Ermahnung der Christen weiterentwickelt. Dabei unterstreiche er die Fürbittetätigkeit Jesu, indem er auf die Treue Jesu in Leiden und Versuchung und auf sein bleibendes Priestertum als Fürbitter für uns hinweist. Zugleich umschließt die Hohepriestervorstellung nun auch den Sühnopfertod Jesu, wodurch die Sicherheit der Vergebung der Sünden gewährleistet ist.

Loader, der die Sohnes- und Hohepriesterchristologie des Hebr immer wieder an den einschlägigen Texten erprobt, hat sicherlich einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des Briefes geleistet. Für die Funktion der Hohepriestervorstellung hätte jedoch noch stärker die strukturell und inhaltliche Verwandtschaft mit der Sohneschristologie herangezogen werden können. Die traditionsgeschichtlichen und religionsgeschichtlichen Ausführungen halten sich von Extremen fern und können im ganzen überzeugen. Vielleicht wird man hier und da dem Verf. des Hebr mehr an theologischer Eigenständigkeit zutrauen dürfen. Ein Stellen- und Autorenregister erleichtern die Arbeit mit diesem Buch.

H. Giesen

### Kirchen- und Theologiegeschichte

GREINACHER, Norbert: *Leidenschaft für die Welt*. Was uns Albertus Magnus zu sagen hat. Reihe: Theol. Meditationen, Bd. 58. Zürich, Köln 1981: Benziger Verlag. 48 S., kt., DM 7,80.

Die Darstellung großer Gestalten der Kirchengeschichte und der Versuch der Fruchtbarmachung ihres Wirkens für das Heute stehen immer in der Gefahr, die beschriebene Person zu idealisieren. Das wird dann beiden Seiten nicht gerecht: jenem Menschen nicht, der meist nur unter bestimmten Aspekten betrachtet wird und dann allzu künstlich dasteht; dem Zeitgenossen nicht, dem oft vorgehalten wird, wie es sein müßte, der aber in Zeitumständen und Verhältnissen lebt, die ihm die Annäherung an das Ideal der dargestellten Gestalt verwehren. In der vorliegenden Theologischen Meditation ist der Autor dieser Gefahr der vereinsseitigen Beschreibung eines bedeutenden Mannes der Kirchengeschichte nicht erlegen. Beschrieben wird Albertus Magnus. Oder besser: befragt, was er uns Heutigen noch zu sagen hat. Dabei gelingt es Greinacher, Brennpunkte im Denken und Wirken Alberts aufzuzeigen, die heute wieder als offene Fragen im Leben der Kirche aufkommen: das Verhältnis der Kirche zur Welt, für deren Erkenntnisse die Naturwissenschaften allein relevant zu sein scheinen; die Freiheit des Menschen im Denken und Glauben und damit verbunden das Spannungsverhältnis von Glaube, Vernunft und Erfahrung; die Bewertung der Sexualität zwischen Verteufelung und Vermarktung; das Verhältnis von Kirche und Politik. Bei allen einzelnen Themen, unter denen Alberts Denken und Wirken untersucht wird, bleibt der Autor stets bei dem, was eigentlich die Darstellung eines solchen Mannes wie Albert einzig zu leisten vermag: Ansätze aufzuzeigen, die von uns heute weitergedacht und für die Praxis fruchtbar gemacht werden müssen.

M. Hugoth

POUPARD, Paul: *Wozu ein Papst?* Von Petrus zu Johannes Paul II. Paderborn 1982: Verlag Bonifacius Druckerei. 256 S., kt., DM 26,80.

Recht Verschiedenes ist in diesem Band zusammengefaßt: im ersten Teil eine exegetisch-historische Darlegung über das Papsttum in dem Abschnitt „Das Erbe des Evangeliums und das Gewicht der Geschichte“, sodann eine Beschreibung der päpstlichen Verwaltungspraxis „Wer ist der Papst – Was tut der Papst“ mit einer Vorstellung der römischen Kurie und interessanten Ausführungen über die päpstliche Diplomatie, näherhin die Ostpolitik; schließlich im 3. Teil der Abschnitt „Die

Päpste unserer Zeit“, in dem es sich nicht eigentlich um Papstbiographien, sondern um einzelne Gesichtspunkte handelt, die für den jeweiligen Papst besonders bezeichnend waren; es handelt sich um die Päpste Pius XII. bis Johannes Paul II. – Verschiedene Dinge also in diesem Buch mit dem Untertitel „Von Petrus zu Johannes Paul II.“. Zwei Dinge vor allem machen dieses Buch empfehlenswert: zum einen die überzeugende Sachkenntnis von Bischof Poupard: Präsident für das römische Sekretariat für die Nichtgläubenden, Berater der Päpste Johannes XXIII. und Paul VI., langjähriger Mitarbeiter im Kardinalstaatssekretariat, Kenner des Vatikan und seiner Verwaltung; zum anderen ein gut geschriebenes Buch; ein Mann, der schreiben kann und zu urteilen wagt, wie man es von einem Fachmann der Kirchengeschichte erwarten darf. Sagen wir es so: kein frommer Traktat über den Heiligen Vater, sondern ein kenntnisreiches Buch über Papst und Vatikan aus einer gläubigen Feder.

R. Henseler

NEISINGER, Oskar: *Mit dem Papst durch Deutschland*. Würzburg 1980: Echter Verlag. 108 S., Pappband, DM 19,80.

„Schon wieder ein Papstbildband“, wird mancher sagen, und in der Tat gibt es ihrer nicht gerade wenige. Vom Autor Oskar Neisinger kennen wir bereits den Bildband „Stefan Cardinal Wyszynski – Karol Cardinal Wojtyla – Begegnungen in Deutschland“. Neisinger, bei Vorbereitung und Organisation der Papstreise durch Deutschland wesentlich mitbeteiligt, gibt in seinem informativen Bildband (24 Farbtafeln, 52 Schwarzweißbilder) eine Schilderung eines jeden päpstlichen Reisetages und bringt dabei Ausschnitte aus den päpstlichen Ansprachen und erwähnt besondere Begebenheiten. Der Stil Neisingers ist nüchtern und sachlich und das Buch eben darum zu empfehlen.

R. Henseler

KÖSTER, Wilhelm: *Abendland, woher und wohin?* Aufriß zu einer Ortsbestimmung des Heute. Münster 1982: Aschendorff. 150 S., Ln., DM 19,80.

Die Frage nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach dem Sinn seines Erdenlebens, wird heute wieder oft und dringlich gestellt. Die darauf gegebenen Antworten sind zahlreich und widersprechend. Die end- und vollgültige Antwort kann jedoch nur *eine* sein. Es ist jene, die dem ganzen Menschen, d. h. dem Menschen nach seiner natürlichen und übernatürlichen Struktur gerecht wird. Um eine solche bemüht sich der Verfasser des oben genannten Buches. Diese Antwort soll aber dem heutigen Menschen, namentlich dem abendländischen, Hilfe und Wegweisung sein.

So wird denn der „Ort“ dieses Heute im Gesamt der Heils- und Menschheitsgeschichte aufgezeigt und unter mehrfacher Sicht mit der näheren und fernerer Vergangenheit verbunden. Dabei kommt der Verfasser, dessen logischem Gedankengang man gern folgt, zu vielen treffenden und teilweise auch neuen Einsichten. Gelegentlich, z. B. bei dem behaupteten Beitrag der Apokalypse, das Dunkel der Geschichte zu erhellen, oder bei der Verbindung von „Einfall“ und Einwirken Gottes, könnte man ein Fragezeichen setzen.

J. Endres

SARTORY, Gertrude und Thomas: *Die Meister des Weges in den großen Weltreligionen*. Guru, Roshi, Scheich, Zaddik, Starez. Meisterüberlieferungen der frühchristlichen Mönchsväter. Reihe: Herderbücherei, Bd. 847. Freiburg 1981: Herder Verlag. 175 S., kt., DM 6,90.

Meisterhaft lassen die beiden Autoren dieses Taschenbuchs den „Meister des Weges“ – eine der Urgestalten in den verschiedenen Religionen – lebendig werden. Nicht nur um die profanwissenschaftliche Umsetzung eines religionsgeschichtlichen Phänomens geht es dabei, gerade der Bezug zum Heute, die Impulse für das Leben eines „einfachen“ Christen oder religiös Interessierten machen das Buch lesenswert. Die Darbietung der Meistertraditionen der christlichen Wüstenväter im 2. Teil des Bändchens steht dem in ihrem Wert nicht nach. Für wichtige Veröffentlichungen der von denselben Autoren herausgegebenen Taschenbuchreihe „Texte zum Nachdenken“ bietet dieses Werk hilfreiche Zusatzinformation.